

© Schwerpunkt »Landwirtschaft & Ernährung für eine Welt im Umbruch«

## Höfesterben ist keine gute Klimaschutzstrategie

Eine klimagerechte Landwirtschaft braucht Tierhaltung und viele Höfe

von Xenia Brand und Berit Thomsen

*Der Umbau der Tierhaltung ist zum zentralen Thema in der Diskussion um die zukünftige Ausrichtung der Landwirtschaft und der Agrarpolitik geworden. Dabei wird insbesondere auf die klimaschädigende Wirkung der Tierhaltung hingewiesen und als Konsequenz daraus eine Reduzierung der Tierzahlen gefordert. Diese Reduzierung findet bereits statt, ist häufig aber das Ergebnis von Betriebsaufgaben. Höfesterben und weniger Tiere führen aber keinesfalls automatisch zu mehr Tierwohl und klimaverträglichen landwirtschaftlichen Produktionsweisen, sind in bestimmten Bereichen für den Klimaschutz sogar kontraproduktiv, wie der nachfolgende Beitrag zeigt. Notwendig sind eine differenzierte Betrachtung über das Wie der Reduzierung und das Setzen nachfolgend skizzierter politischer und wirtschaftlicher Rahmenbedingungen für eine zukunftsfähige und klimagerechte Landwirtschaft – gemeinsam mit den Bäuerinnen und Bauern.*

Es gibt die große gesellschaftliche Debatte rund um die zukünftige klimagerechte Tierhaltung. Die Debatte ist notwendig und richtig, aber auch »leicht entflammbar«. Aus Klimasicht gibt es einen dringenden Handlungsbedarf, da sind sich Gesellschaft und Bäuerinnen und Bauern grundsätzlich einig. Aber es gibt unterschiedliche Sichtweisen über den Weg. Es gibt Stimmen in der Klimagerechtigkeitsbewegung, bei zivilgesellschaftlichen Organisationen und auch in der Politik, die eine Reduktion der Tierzahlen fordern, häufig zugespitzt auf die Forderung nach einer Halbierung der Tierzahlen. Wie das geschehen soll, welche Rolle die Art der Erzeugung spielt, was mit den Höfen und der Wirtschaftsentwicklung in den ländlichen Räumen geschieht, wird kaum oder gar nicht thematisiert.

Die unmittelbar Betroffenen, die Bäuerinnen und Bauern, sind durchaus bereit für Klimaschutz und mehr Tierwohl. Aber die Bedingungen müssen stimmen und es braucht wirtschaftliche Perspektiven in Form von Ausgleich, Anreizen und kostendeckenden Erzeugerpreisen. Wir werden den Klimaschutz nicht erreichen, ohne die Menschen auf den Betrieben in diesen Prozess einzubeziehen und mitzunehmen. Eine klimaverträgliche Landwirtschaft und Tierhaltung kann nur von und mit Bäuerinnen und Bauern umgesetzt werden. In einem Diskussionsprozess der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) ist hierzu ein gangbarer Weg aus Sicht der Bäuerinnen

und Bauern aufgezeigt worden und in dem Positionspapier *Tierhaltung & viele Höfe für eine zukunftsfähige, klimagerechte Landwirtschaft*<sup>1</sup> veröffentlicht worden.

AbL-Vorstandsmitglied und Milchbäuerin Elisabeth Waizenegger erklärt dazu:<sup>2</sup> »Die Diskussion um die Halbierung der Tierzahlen bewegt uns Bäuerinnen und Bauern sehr. Es ist wichtig, dass wir unsere bäuerliche Sicht in die Debatte einbringen. Unstrittig ist für uns, dass der Konsum tierischer Produkte weiterhin deutlich sinken muss. Dann können wir die Erzeugung an die sinkende Nachfrage anpassen. Das wiederum setzt kluge marktpolitische Maßnahmen voraus, denn wir brauchen faire und kostendeckende Preise für unsere Produkte. Die AbL und andere Bauernorganisationen fordern schon lange eine Abkehr von der preissenkenden Überschussituation, dafür marktgerecht produzieren und Nachhaltigkeit fair auf den Höfen entlohnen. Wir fordern politische Maßnahmen, die eine nachhaltige, klimagerechte, existenzsichernde und tierwohlgerechte Tierhaltung ermöglichen.«

### Höfesterben als Ursache für weniger Tiere

Die wirtschaftliche Situation stellt sich aktuell (bei Redaktionsschluss im November 2022) auf den Betrieben sehr unterschiedlich dar. Die Ackerbaubetriebe profitieren von den hohen Getreidepreisen. Milchvieh-

haltende Betriebe, allen voran im konventionellen Bereich, waren im April 2022 erstmalig fast kostendeckend und im Juli war der Milchpreis sogar höher als die Milchherzeugungskosten.<sup>3</sup> Allerdings sind im Durchschnitt auf diesen Betrieben seit vielen Jahren die Kosten nicht gedeckt gewesen. Die Preissituation kann sich jederzeit wieder drehen, da entsprechende marktpolitische Instrumente, die die Verhandlungsmacht der Erzeuger:innen stärken würden, noch nicht eingesetzt wurden. Die Schweinepreise erleben nach wie vor eine höchst bedenkliche Talfahrt und die hohe Kostenseite setzt den Betrieben noch zusätzlich zu.

Diese wirtschaftliche Situation führt dazu, dass alle zwei Stunden in Deutschland ein Betrieb, der Schweine oder Kühe hält, aufgibt, dadurch reduzieren sich bereits die Tierzahlen quasi »automatisch«.<sup>4</sup> Seit 2012 ist die Zahl der Betriebe um gut 40 Prozent (12.400 Betriebe) gesunken und es gibt rund 20 Prozent weniger Schweine.<sup>5</sup> Das zeigt, dass die Zahl der Betriebe schneller sinkt als die Zahl der Tiere. Damit einher geht eine Konzentration der Tiere in größeren Betrieben. Ganz aktuell sanken die Schweinebestände 2021 im Vergleich zum Vorjahr um gut neun Prozent.<sup>6</sup> In der Milchviehhaltung haben sich innerhalb einer Dekade die Bestände um fünf Prozent reduziert, es haben aber 40 Prozent der Milchviehbetriebe aufgehört.<sup>7</sup> Die Tierzahlen reduzieren sich in Deutschland also bereits. Höfesterben und weniger Tiere führen dabei aber keinesfalls automatisch zu mehr Tierwohl und klimaverträglichen landwirtschaftlichen Produktionsweisen.

Dass in der Landwirtschaft im Jahr 2020 die Treibhausgasemissionen zurückgingen, lag unter anderem an den gesunkenen Tierbeständen.<sup>8</sup> Höfesterben ist aber keine gute Klimaschutzstrategie. Vielmehr muss beim Abbau der Treibhausgasemissionen auch die Art und Weise der Produktion in der gesamten Tierhaltung in den Blick genommen werden und die Klimawirkung der verschiedenen Arten der Tierhaltung differenziert betrachtet werden.

### Aspekte einer zielführenden Klimastrategie

Eine zielführende Klimastrategie in der Tierhaltung muss folgende Aspekte berücksichtigen, auf die wir im Folgenden näher eingehen werden:

- Konsum tierischer Produkte reduzieren hin zu »weniger und besser«,
- Tierhaltung in die Fläche bringen und regionale Nährstoffkreisläufe stärken,
- Wirtschaftsdünger in der Breite sinnvoll nutzen, um Mineraldünger zu reduzieren,
- Wiederkäuer auf die Weide und grasbasierte und kraftfutterreduzierte Fütterung stärken,

- heimischen Eiweißanbau stärken, statt auf Sojaimporte zu setzen,
- Ställe für mehr Tierwohl umbauen und Ammoniakemissionen senken.

#### *Konsum tierischer Produkte reduzieren*

Der Konsum tierischer Produkte sinkt bereits und wird zukünftig vermutlich noch weiter zurückgehen. Der gesamte Pro-Kopf-Fleischverbrauch ist von 2016 bis 2021 um neun Prozent gesunken,<sup>9</sup> der Pro-Kopf-Verbrauch von Schweinefleisch ist um gut 13 Prozent zurückgegangen, wohingegen der Konsum von Geflügelfleisch gestiegen ist.<sup>10</sup> Gleichzeitig erleben wir in Deutschland im Jahr 2022 Preissteigerungen bei Nahrungsmitteln von im Schnitt knapp 20 Prozent.<sup>11</sup> Diese Situation – insbesondere verbunden mit der Energiekrise und der allgemeinen Inflation – bedeutet für viele Haushalte eine existenzielle Krise. Es ist wichtig, dass eine Forderung nach Konsum hochwertiger tierischer Produkte unbedingt entsprechend sozial flankiert sein muss, etwa durch höhere Sozialhilfesätze.

#### *Mengen regulieren, Qualitäten honorieren*

Die Bäuerinnen und Bauern fordern allen voran aus der Milchbauernbewegung Bundesverband Deutscher Milchviehhalter (BDM) heraus ausgeglichene Marktverhältnisse und bedarfsorientierte Erzeugung. Sie plädieren für den Abbau von Überschussprodukten, denn diese drücken in einem austauschbaren Rohstoffmarkt die Preise nach unten. Das kommt wiederum den exportorientierten Unternehmen wie Molkeereien zugute. Aber Bäuerinnen und Bauern hier und zum Teil auch im globalen Süden leiden unter diesem Preisdruck. Es fehlen bisher marktpolitische Rahmenbedingungen. Die Verbändegemeinschaft im Milchdialog, zu der auch die AbL und der BDM gehören, fordert entsprechende Instrumente, die auch höhere Preise für Klimaschutz, Tierwohl und Artenvielfalt berücksichtigen.<sup>12</sup>

#### *Wirtschaftsdünger in Wert setzen*

Wirtschaftsdünger sind wertvoll. Ökologisch tragen sie zur regionalen Nährstoffversorgung und Düngung bei sowie zum Erhalt und zur Förderung der Bodenfruchtbarkeit.<sup>13</sup> Etwa die Hälfte der jährlichen Düngung in Deutschland wird aktuell durch Wirtschaftsdünger gedeckt.<sup>14</sup> Lange war Gülle eher ein »Überschussprodukt«, was ihrem eigentlichen Wert nicht entspricht. Aktuell gewinnt sie, weil die Preise für Mineraldünger so hoch sind, wieder an Wert.<sup>15</sup>

Eine rein mineralische Düngung, wie sie auf reinen Ackerbaubetrieben ohne Tierhaltung teils anzutreffen ist, ist aus verschiedenen Gründen infrage zu stellen. Mit einem Anteil von ein bis drei Prozent am weltweiten Energiebedarf ist die Herstellung von Mineraldün-

ger<sup>16</sup> einer der größten industriellen Energieverbraucher. Pro Tonne produziertem Dünger entstehen zwei Tonnen klimaschädliches Kohlenstoffdioxid (CO<sub>2</sub>).<sup>17</sup> In der aktuellen Energiekrise werden bestehende Gasabhängigkeiten auch in diesem Bereich deutlich. Die mit der Stickstoffdüngung verbundene Lachgasemission aus dem Boden ist ebenfalls klimaschädlich.<sup>18</sup>

Gleichzeitig ist in weiten Teilen Deutschlands der Viehbestand zu gering, um von geschlossenen und regionalen Nährstoffkreisläufen zu sprechen.<sup>19</sup> Dafür wäre ein an Qualitäten und regionalen Wertschöpfungsketten orientiertes Umverteilen der Tierbestände sinnvoll: aus den viehdichten Regionen in die Breite. Aufgrund historisch gewachsener Strukturen, der hohen Arbeitsbelastung in der Tierhaltung sowie der aktuellen wirtschaftlichen Lage der Tierhalter:innen ist das eine große Herausforderung.

#### *Tierbestandsobergrenzen einführen und Synergien nutzen*

Für eine klimagerechte und zukunftsfähige Tierhaltung in der Breite müssen perspektivisch – vorausgesetzt, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen geben das her – auch Tierbestandsobergrenzen eine Rolle spielen. Die im Bundesimmissionsschutzgesetz<sup>20</sup> genannte Grenze, ab der Betriebe als gewerblich im Steuerrecht gelten, ist ein geeigneter Anhaltspunkt: 1.500 Mastschweine, 560 Sauenplätze, 600 Rinder, 15.000 Hennen und 30.000 Mastgeflügelplätze. Verbunden mit einer wirtschaftlichen Perspektive sind die Obergrenzen etwa beim NEULAND-Programm für artgerechte und umweltschonende Nutztierhaltung, das die AbL mitgegründet hat, noch niedriger. Hier betragen die Obergrenzen pro Betrieb aktuell 950 Schweinemastplätze, 150 Sauen, 350 Mutterkühe und 350 Rindermastplätze, 9.000 Legehennen und 14.400 Hähnchenmastplätze.<sup>21</sup>

Neben Anforderungen an den Klimaschutz geht es beim Umbau der Tierhaltung auch um Tierwohl. Besonders wertvoll sind also Haltungssysteme, die hinsichtlich beider Ziele vorteilhaft sind. So können Synergien genutzt werden. Diese Systeme sind besonders zu fördern. Messungen zeigen, dass Schweineställe mit Auslauf oder Offenfrontställe mit dem richtigen Management die Ammoniakemissionen ganz erheblich reduzieren können. Besonders vorteilhaft scheint es, wenn die Ausläufe überdacht sind, Kot und Harn in getrennten Funktionsbereichen abgesetzt werden und die Ausläufe regelmäßig gesäubert werden.<sup>22</sup>

#### *Weidehaltung fördern*

Weidehaltung ist die gesellschaftlich gewünschte Form der Rinderhaltung. Weide ist die günstigste Form der Futtergewinnung, sie bietet den Tieren Platz zum Ausleben ihrer natürlichen Verhaltensweisen,

trägt zum Erhalt einer vielfältigen Kulturlandschaft bei und ist zudem biodiversitätsfördernd. Dauergrünland und Weiden bilden einen globalen großen Kohlenstoffspeicher. Unter Dauergrünland finden sich im Oberboden bis zu 150 Gramm organischer Kohlenstoff pro Kilogramm Boden. Dies ist das Vielfache der Gehalte von Ackerböden (7,5 bis 20 Gramm Kohlenstoff pro Kilogramm).<sup>23</sup> Die Möglichkeit der Weidehaltung nimmt mit steigender Betriebsgröße ab,<sup>24</sup> weshalb in Deutschland die Weidehaltung und damit deren Potenziale für Klimaschutz immer weiter zurückgehen.

Für eine zukunftsfähige Milchkuhhaltung sind daher die Empfehlungen der Zukunftskommission Landwirtschaft ausdrücklich zu unterstützen: »Einen den Klimazielen angepassten Umfang der Rinderbestände und die Konzentration auf eine grünlandbasierte Rinderhaltung, einhergehend mit der Anpassung des Konsums; gleichzeitig muss die Wertschöpfung je Tier steigen, damit das Betriebseinkommen mindestens stabil bleibt.«<sup>25</sup> Dem ist unbedingt durch eine explizite Förderung der Weidehaltung zu entsprechen, eine Weideprämie innerhalb der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU (GAP) ist zum schnellstmöglichen Zeitpunkt einzuführen. Neben neuen Maßnahmen, wie eine Weideprämie, sind außerdem die Ökoregelungen (*eco schemes*) der GAP zu erhöhen, auch damit ausreichend Geld für mehr Maßnahmen zur Verfügung steht und damit einkommenswirksam Anreize geschaffen werden.

#### **Die Emissionen müssen runter**

Die Bäuerinnen und Bauern sind sich ihrer Verantwortung, zum Klimaschutz beitragen zu müssen, durchaus bewusst. Die Dürren der letzten Jahre zeigen mehr als deutlich, wie sehr die Folgen der Klimakrise die Landwirtschaft weltweit, aber auch hier in Deutschland treffen.

Laut Klimaschutzgesetz muss Deutschland seine Emissionen schrittweise reduzieren und 2045 klimaneutral sein. Die Gesamtemissionen von Deutschland betragen 2021 rund 762 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente,<sup>26</sup> bis ins Jahr 2045 müssen diese Emissionen auf insgesamt 37,5 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente reduziert werden.<sup>27</sup> Dies entspricht etwa den derzeitigen Emissionen allein aus der Tierhaltung. Das Klimaschutzgesetz ist zu begrüßen und es benennt klar den Handlungsbedarf. Im Jahr 2021 emittierte der Landwirtschaftssektor<sup>28</sup> 61 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente, dies entspricht rund neun Prozent der deutschen Emissionen. Von diesen 61 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalenten sind rund 38 Millionen der Tierhaltung zuzuordnen. Dazu kommen weitere Emissionen etwa für die Düngung von Futtermitteln oder für deren Import.

Die Sojaimporte werden dagegen in der deutschen Emissionsberichterstattung gar nicht berücksichtigt. Dabei verursacht ein Kilogramm Sojafuttermittel aus Brasilien von gerodeten Flächen rund 8,2 Kilogramm CO<sub>2</sub>-Äquivalente, während bei einem Kilogramm Sojafuttermittel aus deutschem Anbau lediglich rund 1,6 Kilogramm CO<sub>2</sub>-Äquivalente anfallen. Rapsextraktionsschrot aus Deutschland verursacht pro Kilogramm Futtermittel rund 0,5 Kilogramm CO<sub>2</sub>-Äquivalente.<sup>29</sup> Das Beispiel zeigt auch die betrieblichen Möglichkeiten, etwa durch die Wahl der Futtermittel, zum Klimaschutz beizutragen, was durch die Stärkung des heimischen Eiweißfutterbaus politisch zu unterstützen ist.

Eine ambitionierte Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen ist zwingend erforderlich. Dabei sind jedoch bei der Tierhaltung die vielen Aspekte wie regionale Kreisläufe, ländliche Wirtschaftsentwicklung, Art der Tierhaltung, Vorzüge von Weidehaltung und vieles mehr zu berücksichtigen und müssen eine zentrale Rolle spielen. Eine vereinfachende »Taschenrechnerlösung« wird den vielen Herausforderungen nicht gerecht und ist nicht zielführend. Statt »einfach nur« 50 Prozent weniger Tiere zu fordern, gilt es, auf 50 Prozent weniger Emissionen aus der Landwirtschaft als Orientierung zu setzen und dabei andere Nachhaltigkeitsziele nicht aus den Augen zu verlieren oder gegeneinander auszuspielen.

### Klimagerechtigkeit und Ernährungssouveränität gehören zusammen

Deutschland als Industrienation im globalen Norden hat eine große Verantwortung für die Bekämpfung der Klimakrise. Diese Verantwortung betrifft auch die globale Landwirtschaft, denn Klimagerechtigkeit und Ernährungssouveränität gehören zusammen. 828 Millionen Menschen weltweit leiden chronisch an Hunger.<sup>30</sup> Seit Beginn des russischen Angriffskrieges in der Ukraine ist die Zahl noch gestiegen.

Die Gründe des Hungers sind vielfältig: Verteilungsprobleme (weltweit gibt es selbst aktuell rechnerisch keine Knappheit und genug Kalorien, damit alle satt werden könnten), diverse Kriege<sup>31</sup> oder die Folgen der Klimakrise, um nur die wichtigsten Ursachen zu nennen. Um bei der Hungerbekämpfung wirklich voranzukommen, müssen weltweit Klimaschutz und regional geprägte und bäuerliche Strukturen im Sinne der Ernährungssouveränität ins Zentrum gerückt werden. Eine möglichst umfassende und vielfältige Selbstversorgung macht arme Länder deutlich krisenfester und unabhängiger etwa von Getreideimporten.

Global sind rund zwei Drittel der landwirtschaftlichen Nutzfläche Dauergrünland, ein Großteil ist auch nur als solches nutzbar. Für die Nutzung dieser

Fläche braucht es die Wiederkäuer. Diese prägt die Besonderheit, dass sie für den Klimaschutz wertvolles Grünland in Lebensmittel umwandeln können. Das ist ein klarer Vorteil gegenüber den Monogastriern, die wiederum kein Methan ausstoßen. Um klimaschädliche Effekte zu reduzieren, ist in der Milchkuhhaltung, wie auch der gesamten Wiederkäuerhaltung, eine weide- und grünlandbasierte Fütterung zu stärken, gegenüber einer intensiven Haltung basierend auf Mais mit hohem Kraftfuttereinsatz. Wirtschaftlich bietet die kraftfutterreduzierte Fütterung zudem große Vorteile für die Milchviehbetriebe.<sup>32</sup>

Nebenprodukte der Lebensmittelherstellung sowie für eine gute Fruchtfolge relevante Kulturen sind wertvolle Futtermittel. Dabei handelt es sich etwa um Zwischenfrüchte, Klee gras, Kleie, Rapsextraktionsschrot, Zuckerrübenschnitzel, Stroh oder Biertreber. Schätzungen zufolge entstehen bei der Herstellung von einem Kilo pflanzlichen Lebensmittel wie z. B. Brot im Durchschnitt etwa vier Kilogramm nicht essbare Biomasse.<sup>33</sup> Nur durch Nutztiere kann die in diesen Nebenprodukten enthaltene Energie in für Menschen nutzbares Protein umgebaut werden, was somit eine höchst sinnvolle Verwertung darstellt.

### Folgerungen & Forderungen

- Tierhaltung ist ein zentraler Grundpfeiler einer bäuerlichen Landwirtschaft. Eine zukunftsfähige und regional orientierte, flächengebundene und klimaverträgliche Tierhaltung auf vielen Höfen ist notwendig, um die vielen verschiedenen Herausforderungen der Zeit und gerade auch die Klimakrise zu bewältigen.
- Die Landwirtschaft wird gemäß dem Klimaschutzgesetz bis 2045 die Emissionen etwa halbieren müssen. Das wird auch in hohem Maße die Tierhaltung betreffen und es wird eine Reduktion der Anzahl der Nutztiere geben müssen. Statt bei der Reduzierung der Treibhausgasemissionen »einfach nur« 50 Prozent weniger Tiere zu fordern, muss es um eine Reduzierung der Emissionen in der Landwirtschaft um 50 Prozent gehen.
- Der Rückgang der Tierbestände darf nicht – wie bisher – über das Höfesterben erfolgen. Stattdessen braucht es faire Preise für die Bäuerinnen und Bauern sowie einen Umbau der Tierhaltung gemäß den Vorschlägen der Borchert-Kommission.
- Der Konsum tierischer Produkte muss reduziert werden. Dabei gilt, weniger und höherwertigere Erzeugnisse zu konsumieren, wobei Forderungen nach einer auskömmlichen Grundsicherung und einem Einkommen, von dem die Menschen in Würde leben können, unterstützt werden.



Das noch von der Vorgängerregierung der jetzigen Ampelkoalition eingesetzte Kompetenznetzwerk Nutztierhaltung (die sog. Borchert-Kommission) erarbeitete gesellschaftliche und wissenschaftlich akzeptierte Vorschläge für den Umbau der Tierhaltung. Diese gilt es politisch konsequent umzusetzen. Darin enthalten wäre auch das Potenzial, Getreide (als Futter) einzusparen und somit direkt für die menschliche Ernährung nutzbar zu machen. Das zeigt beispielhaft die folgende Berechnung: Da den Mast Schweinen in der ersten Stufe 20 Prozent mehr Platz geboten würde, würden somit die Flächenäquivalente von etwa zwei Millionen Tonnen Getreide freigesetzt.<sup>34</sup> Deshalb ist der Umbau der Tierhaltung stark an den Empfehlungen der Borchert-Kommission anzulehnen. Bäuerinnen und Bauern erhalten klare Zielbilder, Entwicklungschancen, Bestandsschutz und wirtschaftlich langfristige Perspektiven, indem den Betrieben Umbau- und laufende Kosten finanziert werden. Die Politik darf in der Umsetzung nicht dahinter zurückfallen,<sup>35</sup> sondern muss die Empfehlungen synchronisiert mit dem Baurecht umsetzen und weiterentwickeln. Die Bestandsobergrenzen, angelehnt an das Bundesimmissionsschutzgesetz, müssen als Orientierung für eine zukunftsfeste und klimagerechte Tierhaltung eine Rolle spielen.

Die unterschiedlichen Aspekte berücksichtigend fordert die AbL:

- Zukunftsfest konsumieren heißt: weniger tierische Produkte und höherpreisige Qualität;
- Umbau der Tierhaltung nur nach Borchert-Plänen;
- faire Preise für Bäuerinnen und Bauern;
- Einführung einer verbindlichen Stoffstrombilanz und verbesserte Datengrundlage;
- Gemeinsame europäische Agrarpolitik (GAP): die Haltung von Weidemilchkühe honorieren und eine qualifizierten Förderung von Großvieheinheiten schnellstmöglich nutzen;
- heimischen Eiweißfutterbau stärken, Gentechnikfreiheit sicherstellen;
- qualifizierter Welthandel nach dem Konzept der AbL.<sup>36</sup>

Jetzt sind die politischen Weichenstellungen dringend erforderlich, damit die Tierhaltung klimaverträglich ausgerichtet und regional orientiert wird. Dafür braucht es viele Höfe und Bäuerinnen und Bauern.

#### Das Thema im Kritischen Agrarbericht

- ▶ Hugo Gödde: Schweinepreise zwischen Kostenführerschaft und Qualitätsausrichtung – Bietet das Tierwohl-Schwein eine Chance für neue Preissysteme? In: Der kritische Agrarbericht 2022, S. 58-63.

- ▶ Berit Thomsen: Qualifizierter Marktzugang. Klimaschutz, Tierwohl und die soziale Frage – Konzept für eine neue Handelspolitik. In: Der kritische Agrarbericht 2021, S. 61-65.
- ▶ Martin Schulz und Hugo Gödde: Generationenprojekt wartet auf Umsetzung. »Borchert-Kommission« empfiehlt Transformation zu einer gesellschaftlich akzeptierten Nutztierhaltung. In: Der kritische Agrarbericht 2021, S. 66-73.
- ▶ Onno Poppinga: Kein Systemwechsel – Grundsätzliche Bedenken zu den »Empfehlungen« der Borchert-Kommission. In: Der kritische Agrarbericht 2021, S. 66-73.
- ▶ Ottmar Ilchmann: »Schluss mit lustig – uns geht die Luft aus«. Über Milchpreise, Sektorstrategien und die Notwendigkeit besserer Rahmenbedingungen. In: Der kritische Agrarbericht 2021, S. 169-173.
- ▶ Ulrich Jasper, Hugo Gödde und Günther Völker: Umbau der Nutztierhaltung. Hintergründe und notwendige Schritte für Agrarpolitik, Handel sowie Bauern und Bäuerinnen. In: Der kritische Agrarbericht 2018, S. 52-64.
- ▶ Jochen Dettmer: Wir brauchen eine nationale Nutztierstrategie. Ein Rück- und Ausblick auf Stationen und Strategien zum Umbau der Nutztierhaltung. In: Der kritische Agrarbericht 2017, S. 48-71.

#### Anmerkungen

- 1 AbL Positionspapier: Tierhaltung & viele Höfe für eine zukunftsfähige, klimagerechte Landwirtschaft. Beitrag zur Diskussion um die Zukunft der Tierhaltung. Hamm, Oktober 2022 ([www.abl-ev.de/fileadmin/user\\_upload/2022\\_AbL\\_Tierhaltungspapier\\_web.pdf](http://www.abl-ev.de/fileadmin/user_upload/2022_AbL_Tierhaltungspapier_web.pdf)).
- 2 »Klimaschutz und Tierhaltung zusammen denken«. Pressemitteilung der AbL vom 21. Oktober 2022 ([www.abl-ev.de/apendix/news/details/klimaschutz-und-tierhaltung-zusammen-denken](http://www.abl-ev.de/apendix/news/details/klimaschutz-und-tierhaltung-zusammen-denken)).
- 3 MEG Milch Board: Milch Marker Index. Göttingen 2022 ([www.milch-marker-index.de](http://www.milch-marker-index.de)).
- 4 Rückgang schweinehaltende Betriebe: 1.900 im Jahr 2022 und milchviehhaltende Betriebe: 2.200 im Jahr 2022.
- 5 »Niedrigster Schweinebestand seit der deutschen Vereinigung«. Pressemitteilung Nr. 266 des Statistischen Bundesamtes vom 27. Juni 2022 ([www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/06/PD22\\_266\\_413](http://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/06/PD22_266_413)).
- 6 »Treibhausgasemissionen stiegen 2021 um 4,5 Prozent«. Gemeinsame Pressemitteilung von Umweltbundesamt und Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz vom 15. März 2022 ([www.umweltbundesamt.de/presse/pressemitteilungen/treibhausgasemissionen-stiegen-2021-um-45-prozent](http://www.umweltbundesamt.de/presse/pressemitteilungen/treibhausgasemissionen-stiegen-2021-um-45-prozent)).
- 7 Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Destatis): Landwirtschaft im Wandel – erste Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 2020. Wiesbaden 2021 ([www.destatis.de/DE/Presse/Pressekonferenzen/2021/LZ2020/statement-lz2020.pdf](http://www.destatis.de/DE/Presse/Pressekonferenzen/2021/LZ2020/statement-lz2020.pdf)).
- 8 »Treibhausgasemissionen sinken 2020 um 8,7 Prozent«. Gemeinsame Pressemitteilung von Umweltbundesamt und Bundesumweltministerium vom 15. März 2021 ([www.umweltbundesamt.de/presse/pressemitteilungen/treibhausgasemissionen-sinken-2020-um-87-prozent](http://www.umweltbundesamt.de/presse/pressemitteilungen/treibhausgasemissionen-sinken-2020-um-87-prozent)).
- 9 Statista: Fleischverbrauch in Deutschland pro Kopf in den Jahren 1991 bis 2021. Hamburg 2022. ([de.statista.com/statistik/daten/studie/36573/umfrage/pro-kopf-verbrauch-von-fleisch-in-deutschland-seit-2000/](https://de.statista.com/statistik/daten/studie/36573/umfrage/pro-kopf-verbrauch-von-fleisch-in-deutschland-seit-2000/)).
- 10 »57,3 Kilogramm Fleisch pro Person – Verzehr sinkt weiter«. Pressemitteilung der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) vom 22. März 2021 ([www.ble.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2021/210322\\_Fleisch.html](http://www.ble.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2021/210322_Fleisch.html)).
- 11 Statistisches Bundesamt (Destatis): Verbraucherpreisindex für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke. Wiesbaden 2022 ([www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Konjunkturindikatoren/Preise/kpre520.html#250160](http://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Konjunkturindikatoren/Preise/kpre520.html#250160)).

- 12 Milchdialog: Forderungen des Milchdialogs – Marktstellung der Bauern verbessern. Januar 2021 ([www.abl-ev.de/fileadmin/migratedNewsAssets/Files/Milchdialog\\_Position\\_Verbesserung\\_Marktstellung\\_250121.pdf](http://www.abl-ev.de/fileadmin/migratedNewsAssets/Files/Milchdialog_Position_Verbesserung_Marktstellung_250121.pdf)).
- 13 Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen: Humus und Bodenfruchtbarkeit – Bedeutung des Humusgehaltes für die Bodenfruchtbarkeit. Münster 2015 ([www.landwirtschaftskammer.de/landwirtschaft/ackerbau/boden/humus-pdf.pdf](http://www.landwirtschaftskammer.de/landwirtschaft/ackerbau/boden/humus-pdf.pdf)).
- 14 ARD Tagesschau: Düngermangel treibt Güllepreis. 16. August 2022 ([www.tagesschau.de/wirtschaft/kunstduenger-guellepreis-landwirtschaft-101.html](http://www.tagesschau.de/wirtschaft/kunstduenger-guellepreis-landwirtschaft-101.html)).
- 15 N. Lehmann: Güllebörse hat Hochkonjunktur – Hohe Nachfrage mangels Mineraldünger. In: agrarheute, 16. August 2022 ([www.agrarheute.com/management/betriebsfuehrung/guelleboerse-hat-hochkonjunktur-hohe-nachfrage-mangels-mineralduenger-596824](http://www.agrarheute.com/management/betriebsfuehrung/guelleboerse-hat-hochkonjunktur-hohe-nachfrage-mangels-mineralduenger-596824)).
- 16 Ammoniak (NH<sub>3</sub>) ist eine chemische Verbindung von Stickstoff und Wasserstoff.
- 17 Wissenschaftlicher Dienst des Deutschen Bundestags: Energieverbrauch bei der Produktion von mineralischem Stickstoffdünger. Berlin 2018, S. 4 ([www.bundestag.de/resource/blob/567976/bb4895f14291074b0a342d4c714b47f8/wd-8-088-18-pdf-data.pdf](http://www.bundestag.de/resource/blob/567976/bb4895f14291074b0a342d4c714b47f8/wd-8-088-18-pdf-data.pdf)).
- 18 J. Merlot: Dünger als Klimakiller. In: Spiegel Wissenschaft 20. November 2019 ([www.spiegel.de/wissenschaft/natur/stickstoffduenger-schadet-dem-klima-mehr-als-bedacht-a-1297071.html](http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/stickstoffduenger-schadet-dem-klima-mehr-als-bedacht-a-1297071.html)).
- 19 C. Deblitz: Steckbriefe zur Tierhaltung in Deutschland – Ein Überblick. Hrsg. vom Thünen-Institut. Braunschweig 2022 ([www.thuenen.de/media/ti-themenfelder/Nutztierhaltung\\_und\\_Aquakultur/Nutztierhaltung\\_und\\_Fleischproduktion/Steckbrief\\_Nutztierhaltung.pdf](http://www.thuenen.de/media/ti-themenfelder/Nutztierhaltung_und_Aquakultur/Nutztierhaltung_und_Fleischproduktion/Steckbrief_Nutztierhaltung.pdf)).
- 20 Bundesministerium der Justiz: Vierte Verordnung zur Durchführung des Bundes-Immissionsschutzgesetzes (Verordnung über genehmigungsbedürftige Anlagen - 4. BImSchV). Berlin 2022 ([www.gesetze-im-internet.de/bimschv\\_4\\_2013/BJNR097310013.html](http://www.gesetze-im-internet.de/bimschv_4_2013/BJNR097310013.html)).
- 21 NEULAND – Verein für tierechte und umweltschonende Nutztierhaltung: Richtlinien für Tiergattungen. Berlin 2022 ([www.neuland-fleisch.de](http://www.neuland-fleisch.de)).
- 22 Institut für Boden und Umwelt LUFA Nord-West: Abschlussbericht – Emissionsmessungen an Außenklimaställen in der Schweinehaltung. Oldenburg 2019 ([tierschutz.hessen.de/sites/tierschutz.hessen.de/files/EndberichtAu%C3%9FenklmastallHessen23.01.2020\\_o.pdf](http://tierschutz.hessen.de/sites/tierschutz.hessen.de/files/EndberichtAu%C3%9FenklmastallHessen23.01.2020_o.pdf)).
- 23 Scheffer/Schachtschabel: Lehrbuch der Bodenkunde. Berlin/Heidelberg 2016, S. 52.
- 24 Wissenschaftlicher Beirat für Agrarpolitik beim Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft: Wege zu einer gesellschaftlich akzeptierten Nutztierhaltung. Berlin 2015 ([www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/\\_Ministerium/Beiraete/agrarpolitik/GutachtenNutztierhaltung.pdf?](http://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Ministerium/Beiraete/agrarpolitik/GutachtenNutztierhaltung.pdf?)).
- 25 Zukunftskommission Landwirtschaft: Zukunft Landwirtschaft – Eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Berlin 2021 ([www.bmu.de/fileadmin/Daten\\_BMU/Download\\_PDF/Bodenschutz/zkl\\_abschlussbericht\\_bf.pdf](http://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Bodenschutz/zkl_abschlussbericht_bf.pdf)).
- 26 Umweltbundesamt: Treibhausgas-Emissionen in Deutschland. Dessau-Roßlau 2022. ([www.umweltbundesamt.de/daten/klima/treibhausgas-emissionen-in-deutschland#emissionsentwicklung](http://www.umweltbundesamt.de/daten/klima/treibhausgas-emissionen-in-deutschland#emissionsentwicklung)).
- 27 <https://www.gesetze-im-internet.de/ksg/KSG.pdf>.
- 28 Es gibt internationale Vorgaben, welche Emissionen im Landwirtschaftssektor zu verbuchen sind. Dabei handelt es sich um das Lachgas der Böden, das Methan der Wiederkäuer, die Emissionen aus dem Wirtschaftsdünger, der Energieverbrauch (Diesel etc.) sowie weitere kleinere Posten. Formal nicht dazu zählen z. B. die Emissionen der Nutzung trockener Moore, die Emissionen der Mineraldüngerherstellung oder von Futtermittelimporten.
- 29 Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft (KTBL): Berechnungsparameter für einzelbetriebliche Klimabilanz. Darmstadt 2022. ([daten.ktbl.de/bek/berechnungsparameter?tx\\_ktblsso\\_checktoken%5Btoken%5D=](http://daten.ktbl.de/bek/berechnungsparameter?tx_ktblsso_checktoken%5Btoken%5D=)).
- 30 Food and Agriculture Organization (FAO): Hunger and food insecurity. Rome 2022 ([www.fao.org/hunger/en/](http://www.fao.org/hunger/en/)).
- 31 Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK): Ernährungssicherheit – quo vadis? Das Welternährungssystem steckt in der Krise. Berlin 2022. ([www.zdk.de/veroeffentlichungen/salzkoeerner/detail/Ernaehrungssicherheit-quo-vadis--1027L/](http://www.zdk.de/veroeffentlichungen/salzkoeerner/detail/Ernaehrungssicherheit-quo-vadis--1027L/)).
- 32 K. Jürgens, O. Poppinga und U. Sperling: Wirtschaftlichkeit einer Milchviehfütterung ohne oder mit wenig Kraftfutter. Gleichen-Bremke 2016 ([www.landforscher.de/cms/data/files/Downloads\\_Karin/Kurzfassung\\_Bericht\\_KF\\_frei.pdf](http://www.landforscher.de/cms/data/files/Downloads_Karin/Kurzfassung_Bericht_KF_frei.pdf)).
- 33 P. Schallert: Nährstoffkreislauf in der Landwirtschaft – Nutztiere gehören dazu. In: Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt vom 3. Juni 2022 ([www.wochenblatt-div.de/feld-stall/tierhaltung/naehrstoffkreislauf-landwirtschaft-nutztiere-gehoren-dazu-569441](http://www.wochenblatt-div.de/feld-stall/tierhaltung/naehrstoffkreislauf-landwirtschaft-nutztiere-gehoren-dazu-569441)).
- 34 Fünf Prozent Bestandsrückgang entspricht etwa 2,5 Millionen geschlachtete Schweine pro Jahr. Damit werden rund 0,7 Millionen Tonnen Tierfutter weniger benötigt. Davon sind etwa 20 Prozent Abfall- und Nebenprodukte der Lebensmittelindustrie, 60 Prozent Getreide und 20 Prozent Eiweißträger = knapp eine halbe Million Tonnen Getreide (0,42 Millionen Tonnen).
- 35 AbL: Stellungnahme zum Entwurf des BMEL »Zukunftsfeste Tierhaltung – Eckpunkte zur Einführung einer verpflichtenden staatlichen Tierhaltungskennzeichnung«. Hamm 2022 ([www.abl-ev.de/appendix/news/details/abl-stellungnahme](http://www.abl-ev.de/appendix/news/details/abl-stellungnahme)).
- 36 AbL Positionspapier: Qualifizierter Marktzugang jetzt! Hamm 2020 ([www.abl-ev.de/fileadmin/migratedNewsAssets/Files/AbL\\_Positionspapier\\_Qualifizierter\\_Marktzugang\\_jetzt\\_01.pdf](http://www.abl-ev.de/fileadmin/migratedNewsAssets/Files/AbL_Positionspapier_Qualifizierter_Marktzugang_jetzt_01.pdf)).



**Xenia Brand**

Referentin für Klimaschutz bei der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) e.V.

[brand@abl-ev.de](mailto:brand@abl-ev.de)



**Berit Thomsen**

Referentin für Nutztierhaltung, marktpolitische Fragen und Pressesprecherin der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) e.V.

[thomsen@abl-ev.de](mailto:thomsen@abl-ev.de)